

Karsch, Anna Louisa: Mepsantus gieng zu seinem Weibe (1756)

1 Mepsantus gieng zu seinem Weibe,
2 Die mit geschwollnem kranken Leibe
3 Schon manche Nacht und manchen Tag
4 Auf einem bangen Bette lag;
5 Sie seufzte: Schatz, bey meinem bittern Leiden
6 Will mir der Arzt die Schenkel noch zerschneiden;
7 Die Waden sind schon wundenvoll
8 Vom spanschen Fliegenbisse,
9 Und ach, der böse Doctor sagt,
10 Daß ich den Schnitt noch überstehen müsse.
11 Bin ich nicht schon genug geplagt?
12 Was aber thut man nicht sein Leben zu erhalten?
13 Hier nahm der freundliche Mepsant
14 Die kranke Gattinn bey der Hand,
15 Und bat sie, lasse dir die Schenkel nicht zerspalten!
16 Die Aerzte martern nur den schwachen Körperbau,
17 Der wie der Tag hat abgenommen.
18 Stirb lieber, stirb geschwind, o meine gute Frau,
19 Ich schwöre dir bald nachzukommen.
20 Er sprachs, und seine Kranke litt
21 Kein Wasserzapfen, keinen Schnitt;
22 Sie quälte sich noch sieben Wochen,
23 Und starb, und endete die Noth.
24 Doch, Freundinn, kurz darauf erschien der blasse Tod
25 Dem Mann im Traum, und sprach:
26 Mepsant, du hast versprochen,
27 Der lieben Frau bald nachzugehn;
28 Hast du den Tag schon auserlesen?
29 Ich werde keinen Spaß verstehn.
30 Tod, rief Mepsant, es ist ja nicht mein Ernst gewesen,
31 Ich wollte nur das Doctorlohn,
32 Das viele Geld ersparen.
33 Ich bin ein muntrer Mann von zwey und vierzig Jahren,

- 34 Und wünsche mir nichts weniger, als schon
35 Dem Weibe nachzufahren.

(Textopus: Mepsantus gieng zu seinem Weibe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60242>)